

Kommunen stärken, Länder fusionieren

PRESSECLUB Wolfgang Clement im Gespräch

VON MARTIN BOLDT

„Unsere Staatsverschuldung bedrückt mich, da ich sie zu einem gewissen Teil mitverursacht habe.“ Die Agenda 2010 und die Arbeitsmarktrefor- men, die während seiner Amtszeit als Wirtschafts- und Arbeitsminister im Kabinett Schröder entstanden, hält Wolfgang Clement aber auch heute noch für richtig und notwendig.

Am Montag nun stellte sich der ehemalige SPD-Politiker beim traditionellen Jahresabschlussgespräch den Fragen des Kölner Presseclubs. Die Vorlagen seines Gegenübers, Hildegard Stausberg, nutzte der 71-Jährige dabei für eine umfassende Analyse der politischen Gesamtlage. Diese sei im Vergleich zu anderen europäischen Staaten immer noch hervorragend: „Die Arbeitslosenzahlen haben sich seit 2005 fast halbiert. Als ich damals allerdings davon geredet habe, dass in Deutschland Vollbeschäftigung möglich sei, hat man mich deshalb als verrückt und zynisch beschimpft“, erinnerte er sich.

Damit dieser Erfolg auch auf gesamteuropäischer Ebene möglich sei, müsse der Währungsunion allerdings endlich eine politische folgen. Am meisten würde er sich über eine gemeinsame Initiative freuen, die endlich konkrete Maßnahmen gegen die extreme Jugendarbeitslosigkeit in den südlichen EU-Staaten benennen würde.



Wolfgang
Clement

„Es ist unsere wichtigste Aufgabe, die nächste Generation nicht zu verlieren.“ Dazu gehört, so Clement, auch, dass endlich Bildungsabschlüsse grenzüberschreitend anerkannt werden. „Die Bürokratie, die hier immer noch herrscht, ist schwachsinnig.“

Generell müssten die begonnenen Arbeitsmarktrefor- men ihre Weiterführung in einer Bildungspolitik finden, die „junge Menschen erneut in eine Lage versetzt, in der sie ihr Leben wieder selbst lösen können“.

Jedes Jahr Tausende ohne Schulabschluss zu entlassen, sei eine Vergeudung von Talenten, die sich Deutschland nicht mehr leisten kann.

Eine Ursache sieht Clement am fehlenden Austausch zwischen Schulen und Unternehmen: „Mindestens drei Jahre vor dem Abschluss muss in den Schulen mit der Vorbereitung auf die Arbeitswelt begonnen werden.“ Ein Berufsberater, der permanent vor Ort ist, wäre für ihn ein erster Fortschritt.

Potenzial für Zündstoff bot auch Clements erneuter Vorstoß in Sachen Föderalismus: „Wenn wir ehrlich sind, dann sind doch nur drei Länder finanziell imstande, alle Aufgaben, die dazugehören, vernünftig zu erfüllen.“ Eine Reduzierung auf sechs bis acht Länder halte er deshalb für vernünftig. „Im Gegenzug müssen die Kommunen finanziell bessergestellt werden und mehr Entscheidungsspielräume bekommen.“